Nro. 56.



Freitag den 12. Juli 1799.

Konstantinopel vom 8. Juni.

Am 31. kamen hier 4 Tatarn, 2 von Aleppo und 2 von St. Jean d'Acre an. Erstere meldeten, daß der Pascha von Damaskus die mit Buonaparte alliirten Araber, welche Damaskus plündern wollten, völlig geschlagen habe. Durch die beiden andern Tatarn sind hier Nachrichten aus Acre vom 10. Mai eingegangen, worin der letzte über Buonaparte bei dieser Stadt erfochtene Sieg bestättigt wird. Man hatte die erbeutete Bagage und Kanonen in die Festung gebracht, und Ghezar Pascha war 18 Stunden von da vorgerückt.

Vorgestern brach der Großvizier von Scutari auf. Seine Armee wird gegen 100000 Mann stark werden. Die Finanzverlegenheiten der Pforte erregen aber viele Hindernisse.

Mailand vom 15. Juni.

Die österreichisch-russischen Truppen haben die Stadt und das Thal Luzerna (in Piemont) eingenommen, und die Waldenser, welche diese Gegend bewohnen, haben die Waffen niedergelegt. — Auch im Walliser Lande sind die Oesterreicher, mit Beihilfe der Walliser, bis Sion (oder Sitten) vorgerückt. — Nach Berichten aus Genua vom 8. dieses ist eine englische Flotte von 27 Segeln in den dortigen Gewässern erschienen.

Im Genuesischen herrscht eine ausserordentliche Theurung. Mehrere Briefe aus Genua vom 10. schweigen noch gänz-

gänzlich von einer Landung der französischen Truppen in Genua. Die französische Flotte soll indeß am 7. dieses zu Vado gewesen seyn.

Verona vom 14. Juni.

Vorgestern entkamen 4 cisalpinische Soldaten durch Schwimmen aus Mantua. Nach ihrer Aussage stehen die Mühlen daselbst wegen Erhöhung der Schleusen bei Governolo stille, und das gesalzene Fleisch fängt an zu faulen.

Alle englische und russische Kriegsschiffe, die bisher vertheilt an den italiänischen Küsten waren, versammeln sich jezt in einem Hafen von Sardinien.

Pavia vom 18. Juni.

Die ganze Pogegend ist durch die Ankunft der französischen Armee aus Unteritalien allarmirt, und von allen Seiten strömen nun kaiserliche Truppen herbei, um diese Armee aufzureiben. Feldmarschall Suwarow soll diesen Abend in Piazenza eintreffen, wo sich bereits in Eilmärschen eine Armee von 20000 Oesterreichern und 10000 Russen zusammengezogen hat. Die ganze Armee, die wider Macdonald agiren soll, wird auf 60000 Mann gebracht werden, um diesen neuen Feldzug schnell zu endigen, und dann die Kräfte Italiens ebenfalls mit zum allgemeinen und vereinigten Einfall in Frankreich zu verwenden. Macdonalds Armee zählt zwischen 20 und 30000 Mann Franzosen, Pohlen, Zisalpiner und einer Mischung von römischen, ligurischen und parthenopeischen Patrioten, die durch ihre Revoluzionssucht ihre Existenz an das Schicksal der französischen Armee angekettet haben; sie gleichen dem Epheu, das sich stolz an der hohen Eiche hinauf windet, und mit dem Sturz der Eiche zerschmettert und zerschlagen wird. Man hofft, daß dieses Salz des italiän. Republikanismus mehr Verwirrung als Gutes bei der französi. Armee stiften, und dem Gen. Macdonald die Suppe versalzen werde.

Paris vom 21. Juni.

Auch die beiden Direktoren Merlin und Lareveillere-Lepeaux, gegen welche im Rath der 500 sehr schwere Beschuldigungen angebracht worden, haben ihren Abschied genommen, und den Bürger Ducos und den General Moulins zu Nachfolgern erhalten.

Das Umständlichere erhellet aus folgendem:

Nachdem Gohier an die Stelle von Treilhard am 17. zum Direktor ernannt und installirt worden war, versammelte sich der Rath der 500 am 18., des Morgens um 10 Uhr, in permanenter Sitzung. Ein Mitglied bemerkte, daß die Ursache, warum sich der Sieg einstweilen von unsern braven Legionen entfernt habe, in den Räubereien und Verschwendungen von Scherrer und in der Habsucht und Betrügerei der Liferanten zu suchen sey. Das Direktorium selbst (sagte er) schäzte, nach der Berechnung von Scherrer, bei der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten unsre Kriegsmacht über 500000 Mann, und jezt ist es bewiesen, daß sie bei weitem so groß nicht war. Es ist also offenbar, daß im Direktorio entweder grosse Schurken oder grosse Dummköpfe seyn müssen. Das Direktorium schreibt zwar in der gestrigen Botschaft unsre Unfälle dem

Geld=

Geldmangel zu; aber warum gab es die Anzahl der Mannschaft, die wirklich zu Dienst war, nicht geringer an, und warum schickte es nicht die Truppen aus dem Innern nach den Gränzen? Ich verlange, daß es Bericht über die wirkliche Anzahl der Truppen abstatte, die wir in Allem hatten, als der Krieg wieder anfieng. Dieser Vorschlag ward zum Druck und zur Uibergabe an die Militärkommission beordert. Obige Rede war das Signal zu dem Anfall gegen mehrere Direktoren.

Der Repräsentant Bertrand erklärte, daß die am 17. übergebene Botschaft des Direktoriums voller Arglist und Treulosigkeit wäre. „Ihr habt (sagt er) Bürger Gesetzgeber, die Ursache unsrer Unfälle wissen wollen, und man hat euch endlich geantwortet, daß sie in dem Mangel des öffentlichen Schatzes und in dem Mangel der Eintracht zwischen den beiden Gewaltzweigen läge. Wenn ich den Sinn dieser Ausdrücke recht fasse, so sehe ich darin die Anklageakte gegen das gesetzgebende Korps.

Welche Vermessenheit und Treulosigkeit! Wie, Bürger Gesetzgeber! habt ihr dem Direktorio nicht alles bewilligt, was es verlangte? Aber wie sind die bewilligten Fonds angewandt worden? Im Arsenal zu Paris waren allein 139000 Flinten, die man das Stück für einen Franken verkaufte, während jede derselben 20 werth war. Lieferantenkompagnien haben grosse Summen erhalten, ohne etwas zu liefern. Und nun will man uns wegen unsrer Unglücksfälle beschuldigen! Wäre auch alles Gold von Europa in den Sch— abgeliefert worden, so hätte es zu so vielen Verschwendungen nicht zugereicht.

Erröthet, unverschämte, thörichte Triumvirn! Ich will das Gemählde eurer Fehler kurz entwerfen. Ihr habt an der Spitze des Kriegsministeriums den schamlosesten Verschwender gestellt, und habt ihn hernach zur Armee geschickt, um euer Werk und den Ruin der alliirten Republiken zu vollenden. Im Innern habt ihr den Gemeingeist vernichtet, die besten Republikaner abgesetzt. Ihr sprecht von Eintracht! Welche Uibereinstimmung kann zwischen euch — die ihr alles gethan habt, die Republik zu zerstören — und dem gesetzgebenden Korps existiren — das alles gethan hat, die Republik zu retten? Wenn ihr das Vaterland aufrichtig liebtet, warum gabt ihr nicht schon längst eure Dimission? Zaudert nicht länger damit! Ihr seyd unfähig, Gutes zu stiften. Ihr habt nicht mehr das Zutrauen von euren Kollegen, noch das Zutrauen des Volks, noch des gesetzgebenden Korps, noch selbst eurer kriechenden Schmeichler. Von euch, ihr Trouve's, Rivaud's, Faypoult's und Rapinat's, die ihr nicht nur unsere Alliirten geplündert, sondern auch die heiligsten Rechte mit Füssen getreten habt, rede ich nicht besonders. Noch eins, Repräsentanten! Man streut die Verläumdung aus, daß wir das Gesetz vom 22. Floreal aufheben und 42 unsrer Kollegen aus dem gesetzgebenden Korps verbannen wollten. Nein! das gesetzgebende Korps soll vollständig und unverletzt bleiben. Das schwöre ich.

Die-

Diese Bemerkungen Bertrands wurden an eine besondere Kommission verwiesen.

Lyon vom 10. Juni.

Freund! das Elend, die Unordnungen, die Sensazion, die jetzt hier, und in allen südlichen Departements herrschen, sind schreckbar; ich kann sie Ihnen nicht beschreiben. Dazu kommen noch die traurigen Novellen von all den erlittenen Unfällen unserer Armeen in der Schweiz und in Italien, und die grausamen Zwangmittel des Direktoriums in Paris, welche das Volk gänzlich entflammen.

Bei uns darf kein Offizier es mehr wagen, allein zu gehen, wenn er nicht auf der Strasse massakrirt werden will, welches Schicksal auch schon mehrere vom Direktorium abgesandte Kouriers leider erfahren mußten.

Die Konskripzionen gehen ins Unendliche, die vertreiben uns auch alle Arbeitsleute; entweder werden sie mit Gewalt weggenommen, oder sie laufen davon aus Furcht, gefangen zu werden. Sie wissen, ich habe sonst immer über 500 Menschen in meinen Fabriken gehabt, und jetzt habe ich kaum 50.

Alles wartet hier nur auf die Annäherung der österreichischen und russischen Truppen; dann wird es fürchterlich losbrechen. Die Chouans in der Vendee sind auch schon in der stärksten Bewegung.

Gott, was wird noch mit uns geschehen!

London vom 11. Juni.

Auf eine Rede, welche Herr Pitt im Unterhause hielt, worin er sagt, daß man mit Frankreich, so lange es nicht seine allgemein verheerende und allen Mächten Untergang drohende Grundsätze aufgebe, sich in kein Negoziazion einlassen könne, erwiederte Tierney, sein Gegner, „diese Erklärung seye deutlich genug. Der Krieg soll nach 7 Jahren erst recht anfangen, um französische Grundsätze auszurotten, und dergleichen.“ Worauf Hr. Pitt unter andern erwiederte: „Ich kann meinen Worten nicht die Auslegung geben lassen, als wollten wir fremden Staaten vorschreiben, oder eine Monarchie in Frankreich herstellen. Jedermann muß den Satz eingestehen, der so alt als die politische Welt ist, daß die Gränzen eines Landes für sich keine Sicherheit dem Nachbarn gewähren; daß man daher auch Armeen, Flotten und andere Mittel in Bereitschaft halten müsse, wenn die Regenten und Rathgeber des benachbarten Landes gegen fremde Regierungen weder im Kriege noch Frieden aufrichtig sind. Aber was ist denn in der französischen Republik, auf welches man mit Zutrauen sich verlassen könnte? Was ist ihr Karakter als moralisches Wesen betrachtet? Die Schweizernazion zeugt von ihrer Treue! Unter der Maske der Befreiung von Tirannei schob sie andern Völkern selbst das Joch über den Nacken, und verwüstete die schönsten Theile der Schöpfung. Ihre Rathgeber und Minister sind die Urheber alles dieses Elendes gewesen; und sie zeigen noch immer Feindschaft gegen jeden wohl geordneten Staat, besonders gegen England ꝛc.“

Intelligenzblatt zu Nro 56.

Avertissemente.

Kundmachung.

Zufolge hoher Gubernialverordnung vom 3. v. M. werden zu Chencin Kielzer Kreises in der dortigen Pfarrwohnung drei überflüssige Glocken, deren eine beiläufig 1500 Pfund, die zwoen anderen aber nur 25 Pfund wägen, mittels öffentlicher Versteigerung am 31. Juli d. J. Vormittag um 9 Uhr an den Meistbietenden hindangesetzt werden.

Der Fiskalpreis bei der grossen Glocke, ist nur auf 17 1/4 kr. vom pohl. Pfund, weil diese Glocke gesprungen ist; bei den zwo kleineren aber, da sie noch brauchbar sind, folglich als vollkommenes Kaufgut angesehen werden, auf 32 1/2 kr. vom pohl. Pfund festgesetzet.

Wornach sich also die Kauflustigen an gesetztem Orte, am bestimmten Tag und Stunde einzufinden, und mit dem nöthigen baaren Gelde zu versehen haben.

Von dem k. k. Kreisamt zu Kielce am 17. Juni 1799.

Adam Mitscha,
Kreishauptmann.

Ankündigung.

Am 22. Julius d. J. früh um 9 Uhr wird in der hierortigen Kreisamtskanzlei der ehehin zur Czerniawscer Pfarre gehörige Strzelcer Zehend an den Meistbietenden mittelst öffentlicher Versteigerung hindangegeben werden.

Es werden daher alle Pachtlustige dabei zu erscheinen fürgeladen.

Der erste Ausrufspreis ist 62 Dukaten oder 279 fl. rhn.

Jeder Pachtlustige hat den 10. Theil dieses Betrags, als Reugeld der Versteigerungskommission im voraus zu erlegen.

Dieser Betrag wird allen andern nach der Lizitazion, wieder zurückgestellt, der Meistbietende hat aber sogleich den Ueberrest auf den ganzen erstiegenen Pachtbetrag baar, gegen Quittung der Kreiskassa, zu erlegen.

Sollte der Meistbietende den Betrag um welchen er den Zehend erstanden hat, nicht gleich nach der Versteigerung entrichten, oder das allerhöchste Aerarium durch dessen Abweichung, von der durch seine Versteigerungsprotokollsunterschrift eingegangener Verbündlichkeit gefährdet werden, so bleibt nicht nur das Reugeld verfallen, sondern der Meistbietende hat auch allen dem höchsten Schatz hiedurch zugehenden Schaden zu ersetzen.

Die übrigen Bedingungen werden bei der Versteigerung kundgemacht werden.

Der etwaige Betrag des Zehends, die Gründe, von denen er genommen wird, und die Art der Einhebung, kann im Orte Strzelce erfraget werden, und wird auch letzterer bei der Versteigerung bestimmt werden.

Chelm den 17. Juni 1799.

Martin von Sierakowski,
Kreishauptmann.

Ankündigung.

Folgende städtische Gefälle werden gegen unten bemerkten Bedingungen an denen bestimmten Tägen und Orten, durch öffentliche Versteigerung auf ein

Jahr,

Jahr, nämlich vom 1. November 1799 bis letzten Oktober 1800 hindangegeben werden.

A. Gefälle der königlichen Kreisstadt Chelm allda am 29. Juli d. J.

	fl. rhn.	kr.
1. Propinazion = =	492	30
2. Jahrmarktsgelder	123	45
3. Wachspresse = =	8	—
4. Stadtwage = = =	6	—
5. Nachrichtersfeld =	4	45

B. Gefälle der königl. Stadt Dubienka in Dubienka am 6. August.

1. Propinazion = = =	639	6
2. Krammladen, so jeher Szmul Dawidowicz benutzet	10	—
3. Ein detto so Joseph Karezewski miethete =	7	—
4. detto detto =	7	—

C. Gefälle der königl. Stadt Krasnostaw allda am 20. August.

1. Propinazion des Brandweins = = = = = =	1108	45
2. Bier und Methaufschlag = = = = = =	313	22
3. Brückenmaut = =	305	15

D. Gefälle der königl. Stadt Tarnogura allda am 21. August.

1. Propinazion = =	247	30

Jeder Pachtlustige hat sich bei der Versteigerungskommission zu melden, und, um zur Versteigerung zugelassen zu werden,

1. der Kommission im voraus den 10. Theil des Ausrufspreises jenes Gefälls, so er zu erstehen wünschet, baar als Reugeld zu erlegen, welches den Meistbietenden zurückbehalten, und erst bei der letzten Ratenzahlung abgezogen wird, denen übrigen aber nach der Versteigerung zurückgestellt wird.

2. Muß der Meistbietende in einer Frist von 14 Tägen nach der Versteigerung im Baaren oder annehmbaren Bürgschaft den ganzen einjährigen Betrag des erstandenen Gefälls bei Verlust des Reugeldes erlegen.

3. Wird sich derselbe durch Unterfertigung des Versteigerungsprotokolls, von selbst verbindlich machen, der Stadtskasse allen Schaden zu ersetzen, den selbe leiden könnte, wenn der Meistbietende, den Kontrakt nicht einhalten sollte, und das Gefäll wiederholt gegen mindern Betrag versteigert, oder an Jemand verpachtet werden müßte. — Die übrigen auf die Eigenschaft eines jeden Gefälls Bezug nehmende Bedingnisse werden bei der Versteigerungskommission bekannt gemacht werden.

Chelm den 17. Juni 1799.

Martin von Sierakowski,
Kreishauptmann.

Ankündigung.

Am 19. August d. J. werden nachstehende obrigkeitliche Realitäten bei dem Kielzer k. k. Wirthschaftsoberamte mittels öffentlicher Versteigerung auf 3 nacheinander folgende Jahre verpachtet werden.

1. Die Wirthshäuser: zu Bielcza, Sukow, Slopiec, Niestachow, Domaszowice, Cedzyna, Miedzyanagora, Postowice, Brzeziny und Nida.
2. Mahlmühle pod Kadzielno.
3. Propinazion zu Bialogon, Podwola und Moravica.
4. Papiermühle zu Sukow.
5. Kühnöhlnutzen zu Cedzina.

Pachtlustige werden demnach am obbestimmten Tage vor dieses k. k. Oberamt vorgeladen, wo sie die diesfälligen Bedingnisse nach Belieben einsehen können.

Oberamt zu Kielce, am 26. Juni 1799.

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.